

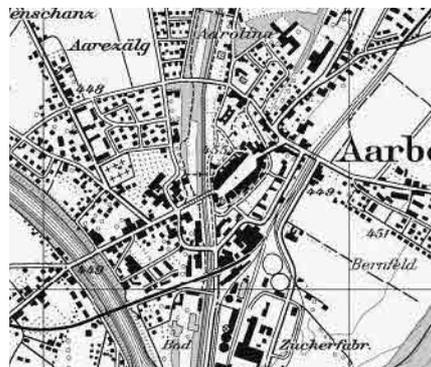


Flugbild 1987, © AGR, Kanton Bern

Mittelalterliche Kleinstadt am Rand des Grossen Mooses und am Fuss des Frienisbergs. Historischer Marktort und Landvogteisitz. Weiträumiger Marktplatz, Holzbrücke über die Alte Aare, typische Vorstädte. Bedeutendes Zentrum der Seeländer Landwirtschaft.



Siegfriedkarte 1876



Landeskarte 1994

Kleinstadt

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten



1 Hauptplatz



2



3



4



5 Amtshaus und Kirche



6



7 Falkenbrücke



8 Holzbrücke, 16. Jh.



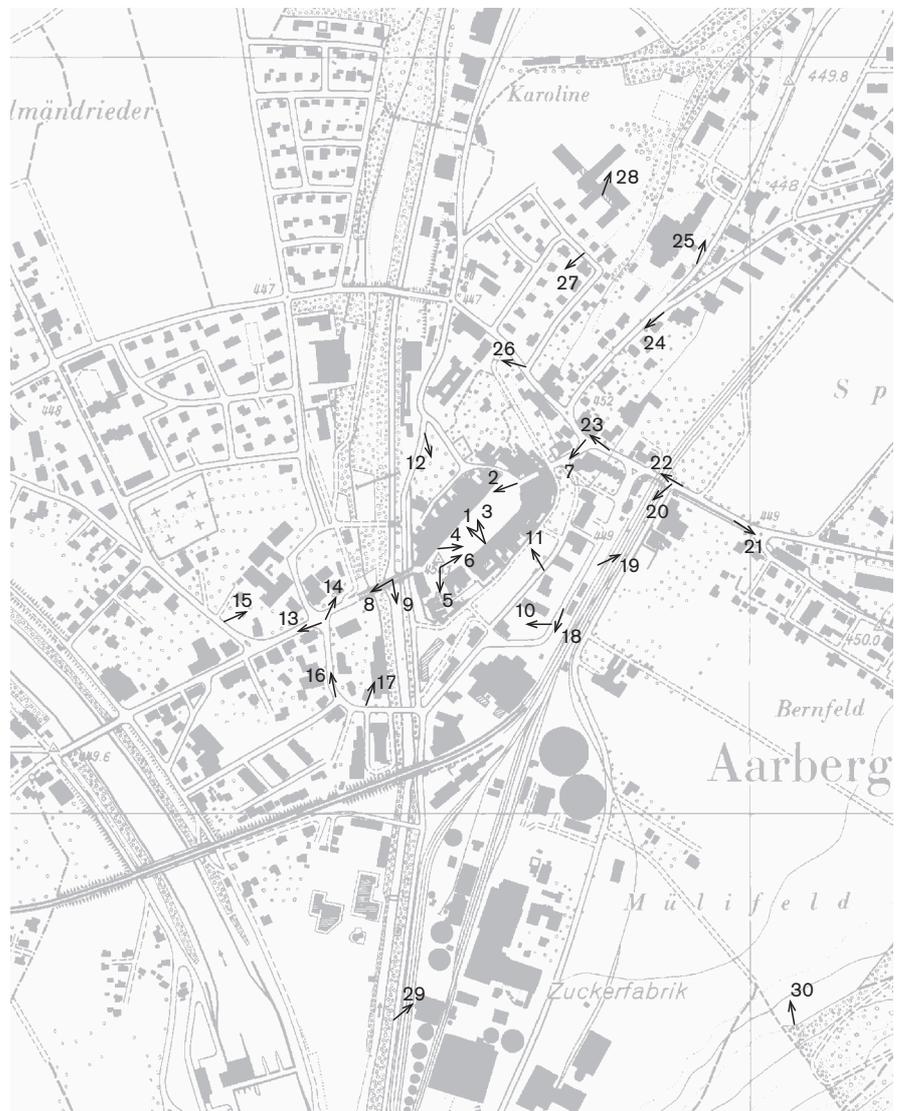
9 Alte Aare



10 Altstadtrand



11



Fotostandorte 1: 10 000

Aufnahmen 1978: 5, 6, 8–10, 18, 19, 21, 23, 26;

Aufnahmen 1995: 1–4, 7, 11–17, 20, 22, 24, 25, 27–30



12



13 Westliche Vorstadt



14



15 Pächterhaus Gasthof «Krone»



16 Mosterei



17 Maschinenfabrik, 1959



18 Ziegelei



19 Beim Bahnhof



20 Bahnhof



21 Ortsausfahrt Frienisberg



22 Östliche Vorstadt



23



24



25 Spital, 1923



26 Schulhaus, 1918



27 Wohnsiedlung, um 1950



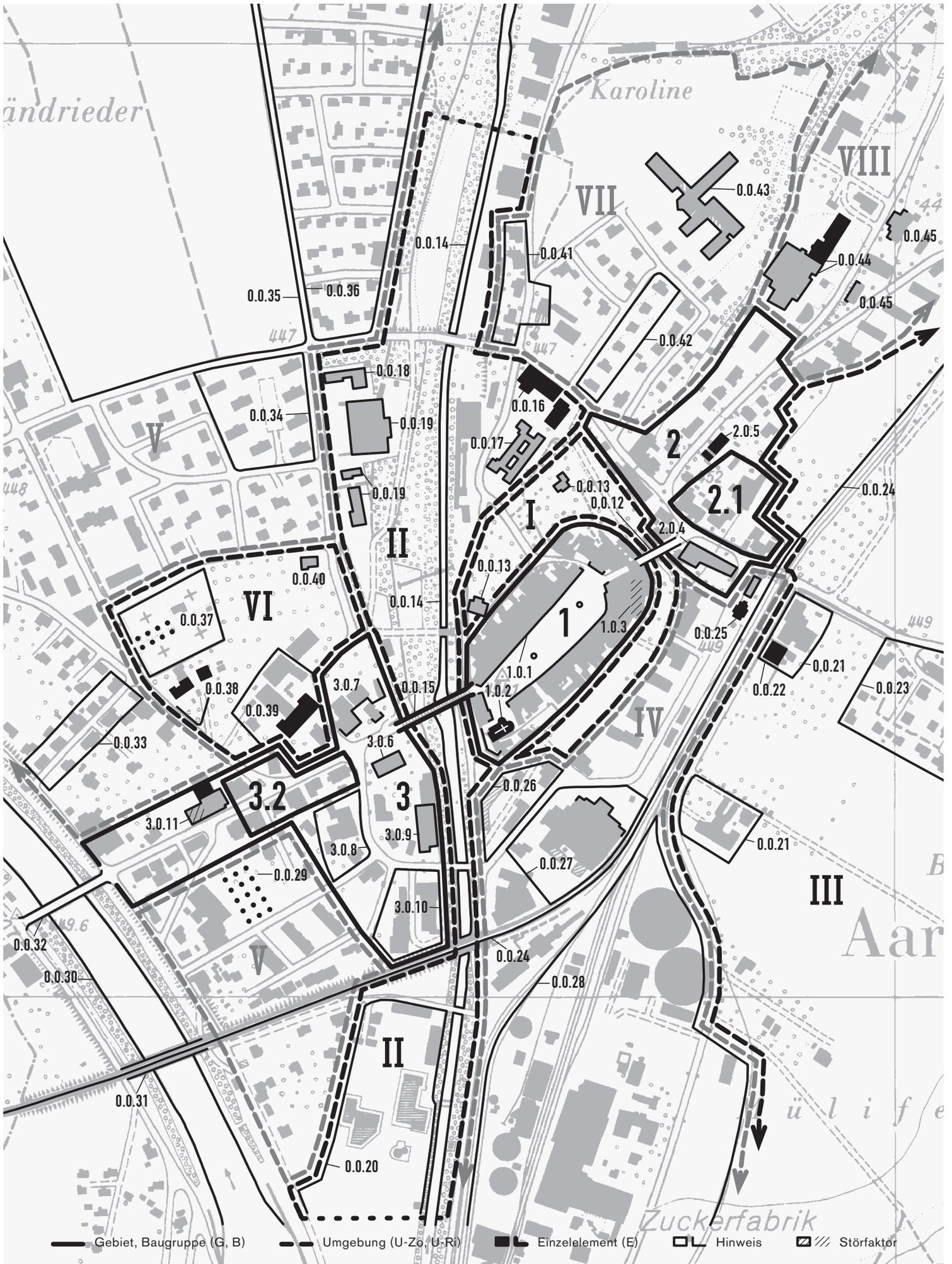
28 Sekundarschulhaus, 1959



29 Zuckerfabrik



30 Stadtansicht von Süden



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Mittelalterliche Stadtanlage auf ovalem Grundriss, gegründet um 1220	AB	×	×	×	A			1–7, 10–12
G	2	Vorstadt im Osten: mehrheitlich Wohnhäuser und Gasthöfe, 19./20. Jh.	B	/	/	/	B			22–24
B	2.1	Besterhaltener Teil der östlichen Vorstadt	A	/	×	×	A			22, 23
G	3	Vorstadt im Westen: Geschäfts- und Gewerbebauten, Gasthöfe, 19./20. Jh.	BC			/	C			13–17
B	3.2	Geschlossener Strassenabschnitt der westlichen Vorstadt, E. 19./A. 20. Jh.	AB	/	/	/	A			13
U-Zo	I	Ehem. Altstadtgraben, Gärten und Parkplätze	ab			×	a			10–12
U-Zo	II	Flussbett der Alten Aare, seitlich erweitert durch öffentliche Anlagen	a			×	a			9
U-Ri	III	Flaches, gegen den Frienisberg sanft ansteigendes Kulturland im Osten	ab			×	a			19, 30
U-Ri	IV	Bahnhof- und Industriequartier beidseits der Geleise	b			×	b			18–20, 29
U-Ri	V	Wohnquartiere in der Ebene, 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VI	Grüner Freiraum mit Obstbaumgärten, Friedhof und zwei Gehöften	a			×	a			15
U-Zo	VII	Wohnquartier und Sekundarschulhaus am Hangfuss	b			/	b			27–28
U-Ri	VIII	Bebauung entlang der Strasse nach Lyss	b			/	b			
	1.0.1	Weiträumiger, ovaler Hauptplatz mit zwei Brunnen und neuer Pflasterung						o		1–7
E	1.0.2	Stadtkirche an der Stelle der ehem. Burg, erb. 1526, erweitert um 1575				×	A			5, 10
	1.0.3	Durch Neu- und Anbauten mehrfach terrasserter Altstadttrand, mit hässlichen Betonbrüstungen						o		11
	2.0.4	Altersheim von 1990 anstelle des abgebrochenen Schulhauspalastes, in prominenter Lage am Altstadtzugang						o		22
E	2.0.5	Verputzter Ständerbau, dat. 1801, daneben Riegstöckli mit Mansartwalm				×	A			
	3.0.6	Bankgebäude um 1960 beim Brückenkopf						o		
	3.0.7	Neue Geschäfts- und Wohnüberbauung an empfindlicher Lage, mit Tankstelle und altem Stöckli						o		14
	3.0.8	Mosterei, Gewerbebauten 19./20. Jh.						o		16
	3.0.9	Maschinenfabrik, bemerkenswerter Bau von 1958/59						o		17
	3.0.10	Komplex von Autogaragen aus der Pionierzeit des Automobils						o		
E	3.0.11	Grossmühle, Gebäudekomplex mit Altbauteilen, markantem Siloturm und aufdringlichen Erweiterungen				×	A	o	o	13
	0.0.12	Falkenbrücke, Betonbau von 1957						o		7
	0.0.13	Zwei ältere Wohnhäuser im Stadtgraben						o		12
	0.0.14	Flussbett der Alten Aare						o		9
E	0.0.15	Gedekte Holzbrücke, Neubau 1566–69, verstärkt 1786, renoviert 1973				×	A			8
E	0.0.16	Schulhaus und Turnhalle, Heimatstilbauten, eröffnet 1918				×	A			26
	0.0.17	Schulhauserweiterung von 1974						o		
	0.0.18	Wohnblock, M. 20. Jh., durch sein Volumen den Flussraum leicht störend						o		
	0.0.19	Städtischer Werkhof, Holzbauten						o		
	0.0.20	Schwimmbad, 1966/86						o		
	0.0.21	Gehöfte am östlichen Ortsrand						o		19
E	0.0.22	Dreigeschossiger Wohnstock gegenüber des Bahnhofs, M. 19. Jh.				×	A			19
	0.0.23	Ortserweiterung an der Seedorfstrasse						o		21
	0.0.24	Eisenbahnlinie Lyss–Palézieux, eröffnet 1876						o		19, 20
E	0.0.25	Bahnhof, ländlicher Typus, erb. 1876, daneben Dienstgebäude von 1892				×	A	o		19, 20
	0.0.26	Werkhof Bauunternehmung						o		
	0.0.27	Ziegelei Aarberg AG, mit schöner Sichtbacksteifront, M. 20. Jh.						o		18

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.28	Areal der 1898 eröffneten Zuckerfabrik, Bauten vorwiegend 2. H. 20. Jh., bemerkenswerte Zuckerwürfelfabrik von 1958/59						o		29, 30
	0.0.29	Viehmarktplatz, mit Baumreihen						o		
	0.0.30	Hagneckkanal, Aarelauf seit 1875, Grenzfluss zur Gemeinde Bargaen						o		
	0.0.31	Eisenbahnbrücke, Fachwerkkonstruktion, erneuert 1939						o		
	0.0.32	Autobrücke aus Eisenbeton						o		
	0.0.33	Wohnhäuser, A. 20. Jh., am Dammweg						o		
	0.0.34	Homogene Mehrfamilienhaussiedlung um schönen Innenhof, erb. 1962						o		
	0.0.35	Ackerland, Blick aufs Grosse Moos						o		
	0.0.36	Einfamilienhäuser der 1940er- und 1950er-Jahre, fächerförmige Anlage, regelmässig parzelliert						o		
	0.0.37	Friedhof, angelegt M. 19. Jh., mit Platanenreihe						o		
E	0.0.38	Hof mit breiter verschindelter Front, dat. 1839, dahinter ehem. Spital, Steinstock, aufgestockt E. 19. Jh.				×	A			
E	0.0.39	Gehöft mit mächtigem Pächterhaus des Gasthofs «Krone», 18./A. 19. Jh.				×	A			15
	0.0.40	Einfamilienhaus, den Grünbereich leicht störend						o		
	0.0.41	Häuserreihe um 1900 am Aareweg						o		
	0.0.42	Sechs gleichmässig aufgereimte Wohnhäuser um 1950, z. T. verändert						o		27
	0.0.43	Sekundarschulhaus, qualitätvolle Anlage von 1959, zweimal erweitert						o		28
E	0.0.44	Spital, Heimatstiltrakt von 1923, daneben grosser Neubau von 1977				×	A	o		25
	0.0.45	Zwei Bauernhöfe an Ausfallstrasse						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde deuten auf eine frühe Besiedlung des verkehrstechnisch vorzüglich gelegenen Ortes hin. Die Übereinstimmung der beiden über die Aare führenden, seit 1271 bezeugten Brücken mit den Achsen des römischen Limitationsrasters lassen auf lange vor die Stadtgründung zurückreichende Flussübergänge schliessen. Die von der älteren Literatur immer wieder postulierte Besiedlung des Platzes durch die Römer konnte archäologisch aber nie bestätigt werden. Sicher stand anstelle der heutigen Stadtkirche im 12. Jahrhundert eine Burg. Die eigentliche Stadtgründung erfolgte um 1220–25 durch Graf Ulrich IV. von Aarberg-Valangin aus dem Haus Neuenburg-Nidau. Die Stadt auf dem Molassehügel lag militärstrategisch günstig, wurde sie doch inselartig vom Haupt- und Nebenarm der Alten Aare umflossen. Zusätzlich zu diesen Schutzgräben war die Stadt von einem 578 Meter langen Mauergürtel umgeben, mit zwei Torbogen und einer unbekannt Anzahl von Eck- und Mauertürmen. Der für den Marktverkehr bedeutende Ort fiel 1358/1376 an die Stadt Bern, welche hier einen Landvogt einsetzte. Die bernische Landvogtei Aarberg umfasste bald acht Gemeinden und bestand bis 1798. Seit 1803 ist Aarberg Hauptort eines grossen, durch die Güter der ehemaligen Landvogtei Frienisberg erweiterten Amtsbezirks.

Eigenwillige Gründungsstadt

Die ursprüngliche Form der Stadtanlage ist umstritten. Die heutige grossräumige Platzanlage steht in der Schweiz ohne Parallele da. Die «Einraumstadt» fehlt in Mitteleuropa, Vergleichsbeispiele müssten in Osteuropa gesucht werden. Paul Hofer (Die Frühzeit von Aarberg, 1973) nahm daher die ursprüngliche Existenz einer Mittelzeile an und rückte Aarberg so anlagemässig in die Nähe der anderen Stadtgründungen des Hauses Neuenburg (Neuenburg, Nidau, Büren a. A.). Die archäologischen Untersuchungen von 1970 haben diese Hypothese allerdings nicht bestätigt. Hingegen ergaben die Grabungen von 1992/93, dass der Stadtplatz vor den Stadtbränden von 1419 und 1477 nicht so breit war wie heute: «Die Innenbebauung bestand aus zwei Zeilen von reinen

Holzbauten entlang eines rund 25 Meter breiten Gassenmarktes» (Grabungsbericht Archäologischer Dienst des Kantons Bern). Erst beim Wiederaufbau wurden die Häuserzeilen – jetzt aus Stein bestehend – weiter auseinandergerückt; sie kamen auf die heutigen Fluchten zu liegen. Anstelle des ebenfalls abgebrannten Grafenschlosses wurde die Pfarrkirche erbaut, der Kirchturm trägt die Jahreszahl 1526. 1557 folgte der Bau der beiden gedeckten Holzbrücken; die westliche ist, allerdings mehrmals umgebaut, bis heute erhalten geblieben.

Ausserhalb des Stadtgrabens entstanden entlang den Ausfallstrassen nach Lyss und Kerzers locker aufgereichte Bauernhöfe und Gasthäuser. Zur Bildung eigentlicher Vorstädte kam es aber nicht vor der Mitte des 19. Jahrhunderts. Aarbergs Bedeutung beruhte vor allem auf seiner verkehrsmässig günstigen Lage an einem der wichtigsten Aare-Übergänge (Verbindung Bern–Neuenburg und Bern–Biel). Von dieser Bedeutung zeugen noch heute die überaus zahlreichen Gasthöfe inner- und ausserhalb der ehemaligen Stadtmauern sowie der mächtige Stadtplatz. Das änderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als infolge des schweizerischen Eisenbahnbaus die verkehrstechnische Bedeutung Aarbergs stark abnahm. Das Städtchen kam an die unbedeutende Strecke Lyss–Payerne zu liegen (1876 eröffnet). Einen Rückschlag bedeutete auch der Bau der Lyssbachtalstrasse 1835–46, welche Bern mit Biel und dem neu erworbenen Jura verband und Aarberg längerfristig den Durchgangsverkehr abgrub. Positive Auswirkungen hatte hingegen die Juragewässerkorrektion (1868–78).

Wandel durch Juragewässerkorrektion

Die Juragewässerkorrektion machte Aarberg zu einem landwirtschaftlichen Zentrum ersten Ranges, sie verwandelte das stets überschwemmungsbedrohte Grosse Moos in fruchtbares Kulturland. Die Eröffnung der ersten grossen Zuckerfabrik der Schweiz, mit der Juragewässerkorrektion aufs engste verbunden (1898), sicherte dem Städtchen eine starke wirtschaftliche Entwicklung bis in die jüngste Zeit. Bereits um die Jahrhundertwende beschäftigte die Zuckerfabrik zeitweise bis zu 250 Personen. Auch seine Bedeutung als Marktort konnte Aarberg

bewahren, obwohl der Viehhandel in den letzten Jahren stark abgenommen hat.

Der einschneidende Wandel, den der Ort in den letzten hundert Jahren in Wirtschaft und Verkehr durchgemacht hat, schlug sich in der Siedlungsentwicklung deutlich nieder. Auf der Siegfriedkarte von 1876 beschränkte sich die Bebauung noch auf die Altstadt und die Ausfallstrassen. Die neu angelegte Bahnlinie und der eben eröffnete Hagneckkanal zwischen Aarberg und Barga künden vom Anbruch der neuen Zeit. Das Wasser der Aare verteilt sich zu ungefähr gleichen Teilen auf den alten Flusslauf und auf den Kanal; ein Nebenarm der Alten Aare umfließt noch die Ostseite des Städtchens. In der Folge trockneten die Alten Aareläufe weitgehend aus. Die historische Situation am Flussübergang wurde dadurch verunklärt; die Aare spielt heute für das Ortsbild kaum mehr eine Rolle. Die ehemalige Holzbrücke auf der Ostseite stürzte 1869 gar ein und wurde zunächst durch eine Eisen-, 1957 durch eine Betonbrücke (0.0.12) ersetzt. Bis 1920 erweiterte sich die Siedlung vor allem entlang den Ausfallstrassen und der Bahnlinie; beidseits des alten Städtchens entstanden Ortsteile mit Vorstadtcharakter (G 2, G 3). Südlich der Bahnlinie begann sich der Komplex der Zuckerfabrik immer weiter auszudehnen (0.0.28). Ab den 1940er-Jahren legte sich rund um die Altstadt ein Bebauungsteppich mit Einfamilienhaussiedlungen – zum Teil auf regelmässig parzelliertem Plan (0.0.36) – mit neuen Gewerbe- und Geschäftsbauten sowie einigen Wohnblöcken (U-Ri IV, V, VIII, U-Zo VII). Die Zuckerfabrik entwickelte sich – unter anderem durch einen bemerkenswerten Erweiterungsbau von 1959 – zu einem Industriekomplex von beträchtlichen Ausmassen. Das anhaltende Siedlungswachstum spiegelt sich im steten Anstieg der Bevölkerung: 1850 zählte die Gemeinde 933 Einwohner, 1900 waren es bereits 1372, 1950 2109 und 1990 3414.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Ortsbild wird – trotz der fortgeschrittenen Zersiedelung der Umgebungen – noch immer von der erhöht gelegenen Altstadt (G 1) und dem Stadtgraben (U-Zo I) geprägt. Das Flussbett der Alten Aare (U-Zo II) hingegen ist nicht mehr so stark spürbar. Auf den Schmalseiten des mittelalterlichen Kerns führen zwei Brücken in die Vorstädte, die sich beidseits des Städtchens an den Ausfallstrassen gebildet haben (G 2, G 3). Die 86 Meter lange Holzbrücke auf der Westseite (E 0.0.15) gehört zu den Wahrzeichen von Aarberg.

Ovale Altstadt

Die mittelalterliche Stadt (G 1) besticht durch die Weiträumigkeit der ovalen Platzanlage (1.0.1) und durch die Homogenität der Bebauung – bei gleichzeitig grosser Varietät der einzelnen Hausfassaden. Sie stammen vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert, zeigen barocke oder historisierende Fensterreihen sowie stark vorspringende Dachtraufen und sind entweder aus Sandstein oder verputzt. Ein einziger Bau steht giebelständig am Platz: das um 1600 erstellte Amtshaus, der ehemalige Sitz des Landvogts. Mächtiger und auffälliger als dieser öffentliche Bau ist der in die Zeile eingebundene Gasthof «Krone». Seine Fassade stammt aus dem 18. Jahrhundert und weist nicht weniger als zwölf Fensterachsen auf. Zusammen mit dem markanten Gasthof «Falken» am Ostende des Platzes sowie einer grossen Anzahl kleinerer Wirtshäuser legt er Zeugnis ab von der Bedeutung Aarbergs als altem Rastort und Umschlagplatz sowie als beliebtem Ausflugsziel. Als einziger freistehender Bau schliesst die Kirche (E 1.0.2) die Südecke der Altstadt. Die übrigen öffentlichen Bauten, auch das Rathaus und das Gebäude der Gemeindeverwaltung, sind in die Häuserzeilen eingebunden. Trotz etlicher Umbauten vor allem im Erdgeschoss wirken die Häuserfronten gut erhalten. Anlässlich der Sanierung von 1992 bis 1994 hat der Platz eine neue Pflasterung erhalten, und die beiden klassizistischen Brunnen sind mit Bäumen zusätzlich markiert worden. Die einzigartige Wechselwirkung zwischen dem Platzrund und dem konvexen Boden ist besser erlebbar denn je.

Die äussere Altstadtsilhouette wirkt ebenfalls relativ intakt. Da und dort wurde sie zwar durch Um- und Anbauten verunstaltet, am gravierendsten am Ostrand (1.0.3). Der heute vorwiegend als Gartenland genutzte ehemalige Stadtgraben (U-Zo I) sichert den hochgelegenen Altstadtzeilen eine geschlossene Gesamtwirkung.

Vorstädte und neue Quartiere

Wesentlich weniger gut erhalten als der Altstadtbereich sind die beiden Vorstädte. Vor allem die Vorstadt im Westen (G 3) weist eine in Alter, Nutzung und Form recht heterogene Bausubstanz und zahlreiche bauliche Eingriffe jüngeren Datums auf. Namentlich der Brückenkopf am Hagneckkanal mit seinen zwei alten, verlassenen Höfen, dem neuen Gasthaus und dem grossen Mühlekomplex (3.0.11) befindet sich im Umbruch. Da die Bebauung an der Murtenstrasse durch das alte und neue Flussbett der Aare begrenzt wird, bildet sie aber noch eine klare Ganzheit, die stellenweise einer Neugestaltung bedarf. Der beste Teil der westlichen Vorstadt (B 3.2) besteht aus einer Reihe städtischer Massivbauten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, darunter mehreren Gasthöfen. Heimatstilbauten stehen neben spätklassizistischen Häusern suburbanen Typs; die Erdgeschosse sind fast durchgehend zu modernen Schaufensterfronten umgebaut. An empfindlichster Stelle neben der Holzbrücke und dem Grünzug der Alten Aare (U-Zo II) erheben sich die ehemalige Amtersparniskasse (3.0.6) und eine neue Wohn- und Geschäftsüberbauung (3.0.7). Weiter südlich finden sich ein paar interessante ältere Gewerbeanlagen (3.0.8–3.0.10).

Nördlich des Strassenzugs schafft ein grosser Grünbereich (U-Zo VI) Luft im dichten Bebauungsteppich der Ebene. Neben dem Friedhof aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und schönen Obstbaumgärten finden sich hier zwei intakte Bauernbetriebe mit bemerkenswertem Baubestand und gepflegten Bauerngärten (Hof von 1839 und ehemaliges Spital E 0.0.38, altes Pächterhaus des Gasthofs «Krone» und Scheune E 0.0.39).

Die östliche Vorstadt (G 2) ist weniger beeinträchtigt als jene im Westen. Insbesondere der Brückenkopfteil

(B 2.1) weist durchwegs qualitätvolle Bauten auf, darunter ein herrschaftliches Wohnhaus mit offener Säulenhalle sowie zwei Gasthöfe. Ihnen gegenüber stand bis 1986 ein mächtiges Schulhaus im Stil der Neurenaissance; es musste dem neuen Altersheim weichen (2.0.4). An dieser historisch besonders bedeutenden Ortszufahrt vom Frienisberg her dringt das Kulturland bis zu der am Hangfuss entlangführenden Eisenbahnlinie (0.0.24) vor (U-Ri III).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Ein detailliertes Einzelbauinventar sollte erstellt werden, das auch die Bauten ausserhalb der Altstadt erfasst.

Die Rückfronten der Altstadthäuser verdienen eine besondere Aufmerksamkeit; hier gibt es bereits etliche negative Beispiele für unsorgfältige Umbauten.

Für die westliche Vorstadt zwischen Alter und Neuer Aare ist ein Gestaltungsplan zu erarbeiten, der sämtliche qualitätvollen Altbauten miteinbezieht.

Der ehemalige Stadtgraben muss als Grüngürtel bewahrt und darf nicht den expandierenden Parkplatzflächen geopfert werden!

Der Grünzug längs der Alten Aare (U-Zo II) ist ein wichtiges Element für die Gliederung der Ortsanlage und als Naherholungsraum von grosser Bedeutung.

Die Silhouette Aarbergs muss vor allem in der Ansicht vom Frienisberg her erhalten werden (Freihalten des Kulturlands U-Ri III).

Bewertung

Qualifikation der Kleinstadt im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Ursprünglich markante Lage am Rand des Grossen Moores und am Fuss des Frienisbergs, infolge der Umleitung der Aare und der starken Zersiedelung der umliegenden Bereiche aber bloss noch gewisse Lagequalitäten, Silhouette von beschränkter Fernwirkung.

XXX	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank dem einmalig weiträumigen ovalen Hauptplatz sowie dank der intensiven Beziehung zwischen der erhöht gelegenen Altstadt und dem sie umschliessenden Stadtgraben bzw. dem Flussbett der Alten Aare.

XXX	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Hohe architekturhistorische Qualitäten als klar ausgeprägte und gut erhaltene mittelalterliche Kleinstadt, als in der Region einmaliges Beispiel einer «Einraumstadt» sowie als eine dem klassischen Schema «Altstadt, Stadtgraben, zwei Vorstädte» folgende Siedlung. Der Ort besitzt zudem eine grosse Zahl wertvoller Einzelbauten: typische Altstadthäuser mit variationsreichen Fassaden, markante Gasthöfe, öffentliche Gebäude wie Amtshaus, Rathaus, Gemeindehaus und Kirche, eine einzigartige Holzbrücke, gewerbliche und industrielle Bauten des späten 19. und des 20. Jahrhunderts, einige Siedlungen sowie eine Schulanlage der Nachkriegszeit.

3. Fassung 05.95/hjr

Foto-CD Nr. 3402–3405
Filme Nr. 2781–2786 (1978),
8368–8369 (1995)

Koordinaten Ortsregister
587.632/210.369
Koordinaten Aufnahmeplan
587.074–588.054/209.748–211.076

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz